

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pf., Durch Austräger 1,40 Mk. für die Woche, 6,10 Mk. für den Monat...

Freitag, 11. Februar 1921

Anzeigenpreise: Die 8 gelbete Millimeterzeile oder deren Raum 0,80 Mk., auswärts 0,90 Mk. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Verammlungs-Anzeigen 0,40 Mk.

Polnisch-französisch-rumänisches Militärbündnis.

Der neue Burgfrieden.

Vor der Abreise Pilsudskis aus Paris wurde folgende gemeinsame Erklärung der französischen und polnischen Regierung veröffentlicht:

„Die Regierungen von Frankreich und Polen haben, gleichmäßig besorgt um ihre eigene Sicherheit und um die Sicherstellung des Friedens von Europa, abermals die Gemeinsamkeit der Interessen, die die beiden befreundeten Länder vereint, anerkannt.“

Die Abmachungen beziehen sich nicht allein auf Oberschlesien, sondern betreffen in erster Linie ein militärisches Bündnis. Nach deutschen Pressmeldungen enthält das Abkommen folgende Bedingungen:

Im Fall eines ungarisch-polnischen oder eines tschechoslowakischen Krieges würde Frankreich sich jeder Unterstützung enthalten. Sollte Deutschland einen Angriff auf Polen unternehmen oder einen russischen Angriff auf Polen unterstützen, so würde Frankreich militärische Hilfe leisten.

Damit verspricht Frankreich, Polen im Kampfe gegen Sowjetrußland zu unterstützen. Frankreich betreibt nach wie vor eine antibolschewistische Politik mit Hilfe Bolens, das nur vorgeschoben wird, um den Rentnern Frankreichs die Zinsen für einstmals dem Zarismus geliehene Kapitalien einzutreiben.

Polnisch-rumänisches Bündnis.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Fürsten Sapieha, dem polnischen Minister des Äußeren, der die bestimmte Mitteilung machte, daß Polen und Rumänien ein Bündnis geschlossen hätten.

Dieses Bündnis ist ein weiterer Schritt bei der Bildung des konterrevolutionären Ringes um Sowjetrußland. Das Proletariat muß auf der Hut sein und sich auf eine tatkräftige Abwehraktion vorbereiten.

„Jenes Zerbild eines Burgfriedens, wie wir es vom Krieg her kennen, bei dem die Militärschichten und Reaktionäre nach Belieben agitieren dürfen und die andern im Namen der nationalen Einigkeit dazu schweigen müssen, machen wir nicht mehr mit.“

„Die treten ein für die Ablehnung der unheimlichen Entschädigungsforderungen, obwohl wir wissen, daß diese Ablehnung zunächst schwere Seiten über das deutsche Volk heraufbeschwören kann.“

Die „Volkswacht“ wendet einen langen Artikel darauf an, nachzuweisen, daß sie mit den bayrischen Orgeschleuten, wenn von einer nationalen Einheitsfront die Rede sei, nichts gemein habe. Der Burgfrieden, den die sozialdemokratischen Führer während des Weltkrieges mit dem deutschen Imperialismus abgeschlossen haben, wird als das „Zerbild“ eines Burgfriedens bezeichnet.

Sie überrascht uns auch nicht. Denn des Pudels Kern liegt darin, daß die S.P.D.-Führer zurzeit wieder drauf und dran sind, einen Burgfrieden mit der deutschen Bourgeoisie „gegen die Gefahr von außen“ abzuschließen.

Das Ganze ist also eine gemeine Heuchelei, um die Arbeitermassen aufs neue hinteres Licht zu führen. Genau denselben Zweck will die „Volkswacht“ erreichen, wenn sie in demselben Artikel ein großes Lamento schlägt über die blöde Politik der Thomas und Graf in München, zu der wir schon gestern Stellung nahmen.

Die Arbeitermassen müssen acht geben, daß sie sich nicht von dem Rattenfängerlied der unschuldig tuenden „Volkswacht“ einjungen lassen und mit ihr die nationale Einheitsfront aller Kapitalstbiener hineingezogen werden, ohne daß sie es wissen.

Die „Volkswacht“ und die S.P.D.-Führer treiben wieder einmal wie im August 1914 eine verbrecherische Politik. Sie sind bereit, der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ordnung die Interessen und das Leben der Proletariermassen zu opfern.

Dagegen muß das Klassenbewusste Proletariat energisch Front machen. Die Kollegen, die dem Lug und Trug noch Folge leisten könnten, müssen in den Betrieben, in den Wohnungen und wo sonst an sie heran kommen, aufgeklärt werden.

Die Einheitsfront des deutschen Proletariats im engen Bündnis mit Rußland, eine große Entscheidungsschlacht gegen die deutsche Bourgeoisie, wird das Proletariat allein vor einer neuen Katastrophe, wie es der Weltkrieg war, bewahren, und die Bourgeoisie in eine Katastrophe stürzen, in der sie die Macht zur Ausbeutung und Unterdrückung des Proletariats verlieren wird.

Für die Einheitsfront.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Ortsgruppe Rauen, stellte sich einstimmig hinter den Offenen Brief und verlangte vom Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes, alles daranzusetzen, um die Einheitsfront des gesamten Proletariats herzustellen.

Eine Versammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes zu Essen (Stuhr) faßte gegen eine Stimme dieselbe Entscheidung.

In Königsberg (Preußen) hatte die U.S.P.D. eine öffentliche Versammlung einberufen. In der Diskussion legte Genosse Hendemann eine Resolution für den Offenen Brief vor. Mit etwa 2000 gegen fünf Stimmen wurde die Resolution angenommen.

Die Sattler, Tapezierer und Portefeuille Königsbergs stellten sich in einer Mitgliederversammlung auf den Boden des Offenen Briefes.

In Württemberg erklärten sich die Generalversammlung der Ortsgruppe Botnang des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen, die Bezirksversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Botnang, der Betrieb Spieß in Stuttgart, die Generalversammlung der Lederarbeiter Splingen, eine vom Gewerkschaftsstell in Hürtingen einberufene öffentliche Versammlung, die Metallarbeiter zu Spramberg, der Holzarbeiterverband zu Rauterbach, das Gewerkschaftsstell Naversburg und die Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes zu Reutlingen für den Offenen Brief.

Die Zahlstellenversammlung der Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes zu Stoppenburg im Ruhrgebiet protestierte einstimmig gegen die Art und Weise, wie der Gewerkschaftsbund den Offenen Brief der U.S.P.D. behandelt hat. Der Gewerkschaftsbund müsse gezwungen werden, dahin zu wirken, daß im Sinne des Offenen Briefes sämtliche Gewerkschaften und politischen Arbeiterparteien zu einer Einigung kommen.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Das Reichsarbeitsministerium hat laut „Konfessionär“ beschlossen, die Erwerbslosenunterstützung von 10 auf 12 Mark täglich zu erhöhen, und zwar mit Rückwirkung vom 1. November v. J. ab.

Wieder ein weißes Abenteuer.

(S.P.D.) Moskau, 6. Februar. Die Reste der Bolschewiken in der Mongolei und Mandschurie sind im Kampfgebiet beginnen sich von neuem zu rühren und bereiten

militärische Operationen vor. Baron Ungern hat die mongolische Untermannschaft angenommen. Er ruft die Stimmung der örtlichen Bevölkerung gegen die Chinesen aus, wirbt Mongolen für seine Abteilungen und führt augenblicklich ziemlich erfolgreiche Operationen gegen die chinesischen Truppen aus.

Die chinesische Regierung befahl ihren Generalen, die Abteilungen Annenkows zu vernichten.

Escheljabinsk, 6. Februar. Aus Tschita wird berichtet: In der Mongolei fliehen die Mongolen in panischem Schrecken vor der Annäherung des Barons Ungern auf das Gebiet der Republik des Fernen Ostens.

(Wien.) Dagegen meldet „Iswestija“ aus Tschita: Der Versuch des Barons Ungern-Sternberg, die Mongolen und Buriaten zum Eintritt in die weißgardistische Armee zu zwingen, hatte den Erfolg, daß die Mongolen die Emittäre des Barons verprügelten und verjagten.

(Wien.) „Iswestija“ meldet vom 5. Februar aus Bladwisnot: Ueber die Lage Ungerns wäre folgendes zu sagen: Sein Detachement zählt gegenwärtig fast der früheren 3600 Mann, 400 Mann. Seine Geschütze und Maschinengewehre sind nach der Offensive gegen Urga unbrauchbar geworden. Die paar Soldaten sind schlecht gekleidet und es mangelt ihnen an Brot.

Der Abtransport der Truppen Semenuws aber ist unter dem Druck der Japaner eingestellt. General Wschnewskij und seine Gefolgsleute laufen in Chargin Umkleidung, Munition und Waffen ein, um neue Abteilungen aufzustellen. Japan befolgt damit im Fernen Osten nur ganz getren die Politik seiner Verbündeten im Westen. Selber kann man bei der Stimmung der Massen heute nicht mehr Rußland und die verhaßten Mandschuren angreifen. Man bedient sich jetzt vorläufig um so eifriger allerhand Abenteuer und Beschäftigungen, die man auf die leibhaftigste Weise ausführt. Der Bolschewismus soll kein Ende haben.

# Politische Uebersicht.

## Orgesch in Berlin.

### 40 Maschinengewehre gefunden.

Das Berliner Polizeipräsidium gibt bekannt, daß es in dem sogenannten „Berliner Heimatsverband“ eine Organisation sicher festgestellt habe. Am 5. Februar wurden in der Frankfurter Allee in Bestand etwa 40 Maschinengewehre, 40.000 Schuß Munition sowie einige Karabiner polizeilich beschlagnahmt. Der Leiter des „Berliner Heimatsverbandes“, Gerichtsassessor Dr. Neul, ist flüchtig.

Man hat dem Herrn sicherlich Wind gegeben. Die Arbeiterchaft kann an diesem Waffensfund aufs neue sehen, wie notwendig eine geschlossene Massenaktion gegen die Orgesch ist. Den Frauen und Vätern müssen diese Meldungen immer wieder vorgehalten werden.

## Die Sipo an der Arbeit.

Neue Provokationen der mitteldeutschen Arbeiterschaft. (Privattelegramm der „Schl. schen Arb.-Ztg.“).

Halle, 8. Februar. In Leuna wird seit einiger Zeit ein zäher Kampf um die 48-Stundenwoche geführt. Die Arbeiterschaft hatte, um ihrer Forderung mehr Nachdruck zu verleihen, einen Aktionsausschuß gewählt. Der Staatsanwalt von Naumburg ließ nun mehrere Mitglieder des Aktionsausschusses verhaften. So wurden heute vormittag in Naumburg die Straßen von der Sipo besetzt, das Tagungshotel der S.R.P.D. durchsucht, die Hauseingänge besetzt und die Genossen, die früh zur Arbeit gingen, mit vorgehaltenem Revolver empfangen und von den Sipolenten nach dem Polizeiansweis von Leuna gefragt. Man nahm Untersuchungen einzelner Genossen vor, die in der Parteibewegung an führender Stelle stehen. Dasselbe ist bei Naumburg geschehen. Dort hat man Häuser umstellt, in welchen unsere Genossen wohnen. Verschiedene Genossen wurden verhaftet und nach Naumburg abgeführt. In Bad Kösen ist während der Nacht die Sipo in Autos eingerückt, besetzte die Saale-Brücke und Saalestraße, umstellte die Wohnungen unserer Genossen und hat, als die Genossen früh zur Arbeit herauskamen, diese durchsucht. Verschiedene Genossen wurden verhaftet und ebenfalls nach Naumburg mitgenommen. Aus der Wohnung des Genossen Schirmer hat man die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes mitgenommen. Mehrere unserer Genossen werden vermisst. Auf Grund dieser Vorgänge liegt der Verdacht nahe, daß die Orgesch mit der Sipo Hand in Hand arbeitet, um einen Ruß zu provozieren, da ein Grund zum Einschreiten der Behörden gegen die Leunaer Arbeiterschaft nicht vorliegt, weil die Verhandlungen über die Einführung der 48-Stunden-woche gerade abgeschlossen wurden und die Direktion die Einführung sofort durchführen ließ. Es ist bezeichnend, daß gerade von Naumburg aus, das den Mittelpunkt der Orgesch in Mitteldeutschland bildet, diese Aktion der Reaktion vorgenommen wurde. In Leuna selbst herrscht bis jetzt die größte Ruhe.

Diese unerhörten Provokationen zeigen der Arbeiterschaft wieder, wie sie bei jedem Versuch, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, auf den Widerstand der Staatsgewalt stoßt, die zum Schutze der Unternehmerrückstände in schamloser Brutalität Maschinengewehre gegen die Arbeiter aufzufahren läßt. Die Regierung wird so selbst zur Erzfeindin des Proletariats, dem sie hütig beibringt, daß die bürgerliche Staatsgewalt zertrümmert und durch die proletarische ersetzt sein muß, wenn der Arbeiterschaft ihr Recht werden soll. In einer geschlossenen Front haben sich zusammen Unternehmerrückstände, Regierung, Sipo, Justiz und — die Orgesch. Das ist die Nation der Einheitsfront in ihrer wahren Gestalt. Arbeiter, erkennt die Stunde und führt dieser geschlossenen Front gegenüber die proletarische Front. Dieser erneute Kampf zeigt auch die Notwendigkeit des Zusammenschlusses zu einem gemeinsamen Kampfe auf der ganzen Linie auf der Basis, den unser Offizier Schreiben gibt.

## Leipziger Fasching.

Die Leipziger U.S.R.A. hatte am 6. d. Mts. nach dem Zoologischen Garten eine Massenversammlung einberufen, in der Reichstagsabgeordneter Sezer die in Paris getroffenen Abmachungen als unerträglich bezeichnet. Die geforderte zwölfpromzentige deutsche Abgabe von der Ausfuhr bedeutet eine Straßung des deutschen Wirtschaftslebens, gegen die die deutsche Arbeiterschaft energig Widerstand erheben und eventuell zu einem Mittel greifen werde, das schon einmal die Arbeiterschaft gegenüber Ungarn angewendet habe: den Boykott.

Also gemeinschaftlicher Kampf an der Seite der Bourgeoisie! Erhaltung der bürgerlichen Wirtschaftspolitik! Raus aus der Einheitsfront!

## Ueberstunden zur Tuberkulosebekämpfung.

(D.R.) Breslau, 3. Februar. Die Kreisärzte der schlesischen Kreise Waldenburg und Baudschitz haben die Bezirksräte der Waldenburger Kreise ersucht, dahin zu wirken, durch eigene Arbeit der Arbeiter und Angestellten die Geldmittel aufzubringen, die zur Errichtung und Unterhaltung von Lungenschutzstätten nötig sind. Zu diesem Zweck wird während eines Jahres jeden Monat eine Stunde mehr gearbeitet. Aus der Bezahlung dieser Mehrstunden, der „Wohlfahrtsstunden“, wird der „Wohlfahrtsfonds“ gebildet. Jedes neuere Jahr wird eine Wohlfahrtsstunde geleistet. Von 37.000 Arbeitern verfahren jetzt etwa 10.000 die Wohlfahrtsstunden. Auch in Rothensand im Kreise Landeshut wurde kürzlich für eine Hälfte für die Bergarbeiter eine Uebersicht verfaßt, deren Betrag etwa 200.000 M. die Errichtung der Schutzstätten gesichert hat.

Es ist eine schreiende Kulturjähde, daß der kapitalistische Staat seine Arbeitsklaven nicht vor der verheerenden Volksruhe selbst nach allen Kräften zu bewahren trachtet. Die Tuberkulosestatistiken steigen, die Zahl der aus „Reinlichkeitsgründen“ geschlossenen Heilstätten mehrt sich. Die Arbeiter wissen sich nicht anders zu helfen, als durch sauer verdiente Groschen, die sie sich vom Munde absparen, dem bittersten Krankheitselend vorzubeugen.

Mit gutem Grunde unterläßt es die Bourgeoisie, bei diesem Kapitel Vergleiche zu ziehen mit den sonst so beliebten „russischen Zuständen“. Die Hebung des Gesundheitswesens ist eine der größten Taten der russischen Sowjet-Republik, sie wird auch eine der vornehmsten Aufgaben für den proletarischen Staat in Deutschland sein.

## Ausland.

### Die politische und ökonomische Krise in Bulgarien.

Ein bulgarischer Genosse schreibt uns: Die durch den Krieg entstandene ökonomische Krise dauert fort: Die Arbeitslosigkeit erfährt immer breitere Schichten der Arbeiterklasse in den Städten und Dörfern. Sie ver-

## An die Kommunisten in Stadt und Land.

### Parteilosen!

Der Wahltag steht vor der Tür. Eine größere Spannung als bei den anderen Wahlen, die im letzten Jahre stattfanden, erfüllt die breiten Massen der Bevölkerung.

Die bürgerlichen Parteien erhoffen von dem Ausfall dieser Wahlen eine Stärkung ihrer parlamentarischen Machtstellung. Sie wollen dadurch in die Lage kommen, die verächtliche Ausbeutung der Arbeiterschaft durch verlängerte Arbeitszeit bei gleichzeitiger Herabsetzung der Löhne ohne Rücksicht auf „gesetzlichem“ Wege durch das Parlament, einzuführen.

Diese Absicht der Bourgeoisie kann nur zu verhindern werden, wenn jeder sozialistische Arbeiter die Erregung dieser Tage dazu benutze, seine verzweifelt oder indifferent abweisenden Kollegen aufzurütteln.

Keine Arbeiterstimme darf der Bourgeoisie zugute kommen.

Deshalb hat die Bezirksverbandsleitung für Schlesien beschlossen, daß die Woche vor der Wahl von den kommunistischen Arbeitern zu einer

### roten Woche

gemacht wird.

Jeder Parteigenosse wird an jedem Tage dieser Woche seine gesamte freie Zeit zur Aufzettelung seiner Arbeitskollegen verwenden müssen.

Jeder Parteigenosse wird in Betrieb, Werkstatt und vor allen Dingen in der Pause, in dem er wohnt, sowie in den Nachbarnhäusern an alle Proletarier mit dem kommunistischen Flugblatt und der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ in der Hand herantreten, um sie von der Klassenharmonie zum Klassenkampf, vom Indifferentismus zum Klassenbewußtsein zu führen.

Jedem Parteigenossen, ohne Ausnahme, wird es zur Pflicht gemacht, in dieser Woche mindestens zwei Exemplare der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ an Arbeiter zu verkaufen.

Von jedem Parteigenossen, ohne Ausnahme, wird erwartet, daß er gemäß der Einteilung durch die Parteinstanzen mit Flugblättern über Land geht.

Von jedem Parteigenossen, ohne Ausnahme, verlangt die Partei, daß er am Tage der Wahl vor den Wahllokalen Stimmzettel verteilt.

Es ist Winter und das Schicksal der Arbeiter schlecht, doch wer sich vor solcher Arbeit für unsere Sache drückt, wird gewiß im Augenblick der Gefahr, wo der ganze Mann in die Schanze geschlagen werden muß, erst recht versagen; der ist kein Kommunist.

Die rote Woche beginnt am Sonntag, den 13. Februar. Genossen an die Arbeit!

Alle Ortsgruppen und Unterbezirksleitungen haben sofort diese Aktion in Angriff zu nehmen, haben sofort ihre Stimmzettel, Flugblätter und Zeitungsteilungen der Agitationsorgans- und Bezirksverbandsleitung bekanntzugeben; wo es notwendig erscheint, sind Ruvers zu schaffen.

### Die Bezirksverbandsleitung.

erachtet einen Niedgang des Arbeitslohnes. Auf dem Lande bleiben die Haupterzeugnisse, wie Getreide, Tabak, Jelle, Koffein u. a. unverkäuflich. Infolgedessen entsteht eine weitere Entwertung des Geldes und eine immer größere Leertüte. Die unentgeltlich schwere Steuerlast liegt jetzt ausschließlich auf den arbeitenden Massen in den Städten und Dörfern. Außer den indirekten Steuern müssen sie noch die erhöhten Verbrauchs- und Einkommensteuern zahlen. Die Regierung nimmt bei den vielen Konflikten zwischen Unternehmern und Arbeitern immer öfter Partei für die Kapitalisten. Sie verschärft den Terror gegen die für ihre Befreiung kämpfenden Arbeiter und Bauern. Verhaftungen, Mißhandlungen und Erschwerungen von Arbeitern und Bauern sind an der Tagesordnung. Durch eine Verordnung des Ministers des Innern sind künstliche Klubs und Büroräume der kommunistischen Partei und der gewerkschaftlichen Organisationen geschlossen worden, und damit ist in der Tat das Existenzrecht der Arbeiter beseitigt. Obgleich bereits die Regierung auf Gebiete der Parteipolitik das Recht zu neuen Erschwerungen

und Katastrophen, indem sie es in den Dienst der internationalen Verschwörung gegen Sowjet-Rußland hineinzieht. Die Arbeiter und Bauern, organisiert in der starken kommunistischen Partei Bulgariens, werden sich dies aber nicht gefallen lassen. Sie sind entschlossen, mit allen Mitteln die dunklen Pläne der bulgarischen Konterrevolution zu durchkreuzen.

## Die russisch-englischen Verhandlungen.

### Die Note Tschitscherins an Lloyd George.

(Privattelegramm der „Schlesischen Arb.-Ztg.“).  
Stockholm, 7. Februar. Tschitscherin hat an Lloyd George eine Note gerichtet, in welcher es heißt, daß zur Erreichung des erwünschten Friedens im nahen Osten eine klare Bestimmung der gegenseitigen Verpflichtungen nötig sei. Nur auf diese Weise könnten Mißverständnisse vermieden werden. Die gegenwärtigen Mißverständnisse beweisen, daß die britische Regierung im nahen Osten nicht richtig informiert sei. Ein energischer Protest sei notwendig gegen die falsche Behauptung, daß Rußland nach Kleinasien und Persien Truppen geschickt habe und britische Interessen verletze. Zur Liquidierung des weißgardistischen Abenteuers in Emseli war Selbstschutz für Rußland eine unumgängliche Notwendigkeit. Rußland konnte dabei niemals britische Interessen gefährden, es protestiere gegen die Behauptung von einer militärischen Verschwörung gegen Kleinasien und die Behauptung von einer Organisation in Taschkent zum Angriff auf britisches Territorium. Ebenso ist die Behauptung unwahr, daß Rußland die Revolution in Buchara gegen England betreibt. Die Revolution in Buchara sei einfach eine Tatsache, ein Akt der Selbstbefreiung der dortigen Arbeiterschaft. Tschitscherin schlägt vor, daß in dem Vertragsentwurf mit England, eingefügt werde: England verpflichtet sich seinerseits, keine Aktion und Propaganda gegen Rußland in diesen Ländern oder in früheren Bestandteilen des ehemaligen russischen Reiches zu richten oder zu unterstützen. Auch verpflichtet sich England, keine feindlichen Handlungen gegen Sowjet-Rußland von Seiten Japans, Deutschlands, Polens, Rumaniens, Ungarns, Bulgariens, Jugoslawiens, Griechenlands oder der Tschecho-Slowakei zu unterstützen.

## Internationales.

### Wie der Vertreter der Exekutive der Kommunistischen Internationale auf dem Parteitag in Leeds sprach.

Für den Einigungsparteitag der englischen Kommunisten, der vor einigen Tagen in Leeds stattfand, hatte die Exekutive der 3. Internationale den Genossen Friis von der norwegischen Arbeiterpartei als Vertreter aussersehen. Die englische Regierung verweigerte Friis die Einreiseerlaubnis. Er hatte aber seinen Auftrag ganz ebenso ausgeführt, wie Klara Zetkin in Tours. Mitten in der Sitzung des Parteitages in Leeds erschien Genosse Friis plötzlich auf der Rednerbühne, hielt seine Rede, die den stürmischen Beifall der Delegierten fand, und verschwand dann ebenso schnell und geheimnisvoll, wie er gekommen war. In seiner Rede wies Friis unter anderem auf die Tatsache hin, daß die norwegische Regierung kürzlich die Einfuhr russischer Literatur in Norwegen verboten hat, die dann von dort nach England weiter geleitet werden soll. Das Verbot erfolgte auf Wunsch der englischen Behörden in Christiania, der auf diese Weise verhindern will, daß England über Norwegen vom „bolschewistischen Gift“ erreicht wird. Aber wie Friis betonte, kümmern sich die norwegischen Genossen um dieses Verbot nicht und sorgen nach wie vor dafür, daß die Propagandaliteratur der kommunistischen Internationale nach England gelangt.

## Aus der Partei.

### Warnung vor Schwindlern!

Ein gewisser Meinert gibt sich als Flüchtling aus dem Ruhrgebiet aus. Er hielt sich zuletzt in Wetzlar auf, wo er aus dem Parteibüro in Schwerin unter Mitnahme eines Geldbetrages, einer Schreibmaschine und diverser anderer Gegenstände verschwunden ist. Meinert ist klein, trägt einen braunen Ueberzieher und geht infolge einer Kriegsschädigung an einem Stock mit Gummizwinge. Vor dem Schwindler wird gewarnt. Um seine sofortige Festnahme und Abnahme der Parteiausweis-papiere wird gebeten.

In Baden hat ein Mann, der sich als Flüchtling ausgab, unsere Genossen um Kleidungsstücke und Geld betrogen.

Der Mann spricht gebrochen deutsch, ist ungefähr 1,65 m groß, hat spärliches gelbes, blondes Haar, gebogene Nase, hervorstehende Backenwangen, dünnen Schnurrbart und ist im Alter von 23-26 Jahren.

Die Genossen werden vor ihm gewarnt und ersucht, ihm die Ausweise abzunehmen, die er sich erspähelt hat.

### Die Zentrale der Vereinigten Kommunistischen Partei.

## Unsere Stellung zum Internationalen Rat der Gewerkschaften.

In ihrer letzten Sitzung beschloß die Zentrale der S.R.P.D. folgende Resolution:

„Die Zentrale der S.R.P.D. teilt das Bestreben der roten Gewerkschaftsinternationale, alle revolutionären Arbeiter- und Gewerkschaftsorganisationen zum Kampfe gegen die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zusammenzufassen.

Die Kampf gegen die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale kann nur dann erfolgreich geführt werden, wenn die in den Gewerkschaften organisierten proletarischen Massen

in der Roten Gewerkschaftsinternationale die Organisation erkennen, deren Ziel die Erhöhung der Kampffähigkeit und Schlagkraft des revolutionären Proletariats ist.

Unter diesem Gesichtspunkt tritt die B.R.P.D. den Bestimmungen der Roten Gewerkschaftsinternationale bei, die den Austritt der revolutionären Arbeiter aus den Gewerkschaften aufs schärfste verurteilt.

Die B.R.P.D. erkennt an, daß die Rote Gewerkschaftsinternationale als internationale Organisation auch Beziehungen zu syndikalistischen und ähnlichen Organisationen herstellen muß. Für Deutschland muß die bedingungslose Zulassung von Syndikalisten und Unionisten den Kampf um die Eroberung der Gewerkschaften gefährden, weil die Rote Gewerkschaftsinternationale dadurch als die Spalterica der Gewerkschaften erscheinen würde.

Die B.R.P.D. kann daher der Aufnahme der Arbeiterorganisationen in Deutschland nur zustimmen, insofern es sich um Elemente handelt, die vor der Gründung der Roten Gewerkschaftsinternationale sich abgesplittert haben, die ausdrücklich die Propagierung des Gedankens des Austritts aus den Gewerkschaften aufgegeben haben und die mit den in den Gewerkschaften organisierten Arbeitern wieder zu einer geschlossenen Masse zusammengeführt werden sollen.

Die B.R.P.D. hält es für notwendig, daß bei Aufnahme irgendwelcher deutscher Organisationen die Entscheidung nicht ohne Zustimmung der B.R.P.D. erfolgt.

## Gewerkschaftliches.

### An alle Mitglieder des D.M.V.

Auf der 10. Tagung des A.D.G.B. wurde die von den revolutionären Gewerkschaften geforderte Politik des Klassenkampfes abgelehnt und statt dessen unter H. Dismanns Führung eine Entschließung angenommen, in der gesagt wird:

„daß die von Moskau empfohlenen Tendenzen in hohem Maße die Einheit und Einheitslichkeit der Gewerkschaftsbewegung gefährden“

„so erklärt der Ausschuss des A.D.G.B. es als unabweisbare Pflicht der Verbände, diese zersetzenden Bestrebungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen!“

Entsprechend dieser Anweisung der burgfriedlichen Gewerkschaftszentrale Deutschlands gehen jetzt die Vorstände der Zentralverbände gegen die gewerkschaftlich organisierten Mitglieder vor, treiben Unterdrückung der Meinungsfreiheit, werfen in brutaler Weise die gewählten Vertrauensmänner der Mitgliedschaften aus ihren Ämtern und unterbinden Versammlungen, in denen der Massenmilde des Proletariats auf Einheitslichkeit proletarischer Aktionen zum Ausdruck kommen soll. Sie schließen die Kommunisten aus den Verbänden aus, um die Dränger und Stürmer von ihren Arbeitsbrüdern zu isolieren.

### Kolleginnen und Kollegen!

Die kapitalistische Klasse geht mit den verbrecherischsten Mitteln gegen das Proletariat vor, die Produktion wird sabotiert, die Arbeiter aufs Pfahler geworfen und die Löhne reduziert. Wir können uns weder nähren noch kleiden und angesichts dieses Massenelends beginnt die Generaloffensive des Kapitals und der Gewerkschaftsbürokratie gegen uns!

Unser Gewerkschaftsvorstand weigert sich, den Kampf gegen das Kapital aufzunehmen. Der am 14. und 15. Januar tagende Beirat unserer Organisationen rückt von den Forderungen unserer Stuttgarter Kollegen ab und will von einer einheitlichen Aktion für das Proletariat, wie sie im Offenen Brief der B.R.P.D. gefordert wird, nichts wissen!

Statt dessen wurde eine Resolution des Vorstandes gegen elf kommunistische und drei mehrheitssozialistische Stimmen angenommen, die den Ausschluß aller Kommunisten aus dem D.M.V. vorbereitet.

In der Stunde höchster Gefahr will der Vorstand und Beirat die Organisation spalten, indem die kommunistischen Metallarbeiter von einer Seite gedrängt werden, die doch stets Schulter an Schulter mit Euch den Kampf gegen kapitalistische Knechtschaft — oft an erster Stelle — führten, werden der Bourgeoisie Vorkämpfer zur Schwächung unserer Kampfkraft geleistet.

Unser Recht, unsere Weltanschauung tunen und wollen wir uns nicht nehmen lassen! Uns steht der Kampf und Sieg des Proletariats an!

Die Geschlossenheit und Einheitslichkeit der Organisation des D.M.V. über alles!

Wir Arbeiter am Schraubstock und an der Drehbank, am Amboss und Hammer müssen gegen unsere Leitung den Kampf aufnehmen zur Wahrung der Geschlossenheit des D.M.V.

Wir selbst müssen entscheiden, ob der vom Vorstand und Beirat gewollte Ausschluß der Kommunisten zur Tat und damit unsere Organisation zerstört wird!

### Kolleginnen und Kollegen!

Zur Wahrung der Einheit des D.M.V. fordern wir Euch darauf, Vorbereitungen zu treffen zur Teilnahme an einer

### Metallarbeiter-Reichskonferenz

die am 28. Februar in Berlin stattfindet.

Reine Parteipartikularismus trenne uns! Metallarbeiter aller Berufsstände nehmen Stellung zur beschleunigten Spaltung der Organisation durch den Vorstand. Verurteilt Versammlungen, wendet Euch mit aller Schärfe gegen die Beschlüsse des Vorstandes und Beirates! Reigt den Parteiführern und Arbeitgemeinschaftspolitikern, daß Ihr Euch nicht trennen laßt!

Wählt Eure Delegierten und sammelt die Stimmen für die Beschleunigung der Konferenz. Wo die Mittel nicht ausreichen, werden wir Euch, soweit wir dazu in der Lage sind, mit Unterstützungen zur Seite stehen.

Wir erwarten, daß jede Verwaltungsstelle mindestens einen Vertreter entsendet. — Die gleichzeitige Zusammen-

# Die amerikanischen Milchföhe und die Stinnesregierung.

Mit dem Dampfer „West Arrow“ sind am Montag 742 für deutsche Kinderheime, Erholungs- und Heilanstalten bestimmte Milchföhe aus den Vereinigten Staaten in Bremen eingetroffen. Die Föhe werden gegen einen nominalen Nutzungszins von einer Mark je Kuh und Jahr an die Empfänger kontraktlich abgegeben, weil die amerikanischen Geber darauf bestehen, daß die Tiere in geographischer Form amerikanisches Eigentum bleiben, um sie gegen Beschlagnahme irgendeiner Art sicherzustellen. Auch der Nachwuchs dieser Föhe bleibt bis auf weiteres amerikanisches Eigentum. Wie die American Dairy-Cattle Company in Chicago in einer Erklärung an die deutsche Presse mitteilt, haben die Spender die Verpflichtung übernommen, für „ihre“ Föhe bis auf weiteres auch den notwendigen Kraftfuttermittelbedarf zu decken, um die Föhe auf deutschem Boden in bester Leistungsfähigkeit zu erhalten. Die Gesamtkosten für das zusammengebrachte amerikanische Milchvieh stellen sich auf etwa 70 Dollars je Tier. Sollte infolgedessen der Transport dieser Föhe in Zukunft unter Mitwirkung und womöglich in eigener Regie der deutschen Regierung selbst erfolgen, so könnten etwa 15 Dollars je Tier am Seetransport gespart werden. In der Erklärung der American Dairy-Cattle Company heißt es dann weiter:

„Leider haben sich bisher die in Betracht kommenden deutschen Behörden der American Dairy-Cattle Co. gegenüber in der Frage der Lösung des Transportproblems ablehnend verhalten. Es ist mit düren Worten abgelehnt worden, sich an der Lösung dieses Problems überhaupt zu beteiligen. Für das deutsche Element in Amerika, das im weitgehendsten Umfange zur Hilfeleistung bereit ist, bedeutet das eine folgenschwere Stellungnahme und Entscheidung; für das deutsche Volk selbst bedeutet es sicherlich einen außerordentlichen schweren Verlust. Der American Dairy-Cattle Company sind Tausende und Tausende von Kühen seitens des deutschen Elementes in Amerika als Geschenk für das deutsche Volk zur Verfügung gestellt worden. Wenn aber das deutsche Volk diese Tausende von Kühen als Geschenk wünscht, so ist es absolut erforderlich, daß die Regierung des deutschen Volkes bezüglich der Ueberführung dieser Massen von Vieh mit den amerikanischen Gebern tatsächlich kooperiert (zusammenght). Zu diesem Zweck hat die American Dairy-Cattle Company den Vorschlag unterbreitet, daß die deutsche Regierung entweder durch Vermittlung der Hamburg-Amerika-Linie oder des Norddeutschen Lloyd oder beider Gesellschaften zwei Dampfer chartert und in eigener oder der Gesellschaften Regie laufen läßt. Diese Dampfer hätten einen regelmäßigen Viehverkehr zwischen Amerika und Deutschland aufrechtzuerhalten. Eine Subvention, die die deutsche Regierung genannten Schifffahrtsgesellschaften als notwendige finanzielle Unterstützung gewähren würde, dürfte in diesem Falle gerechtfertigt sein. Oder aber die deutsche Regierung hätte eine genügend große Summe bereitzustellen, um in Amerika einen Kontrakt für zum Beispiel zwölf weitere Transporte abzuschließen zu können. Erstere Verfahren würde, falls es sich durchführen läßt, den Vorzug haben, weil die Sache in eigener Regie sich viel billiger ausführen läßt, und weil ferner gar kein Zweifel darüber herrscht, daß ein sehr großer Teil des von deutscher Seite gemachten Kostenaufwandes für die

Viehtransporte in Amerika von Transport zu Transport wieder aufgebracht werden wird.“

Die Erklärung weist ferner darauf hin, daß die American Dairy-Cattle Company eine nicht auf Gewinn arbeitende Gesellschaft ist, und daß „die übrigen geschenkten Föhe nicht eher von den einzelnen Farmen abgenommen und zusammengebracht werden können, als bis die Abfuhrwege offen und gebühert sind.“

„Ob Deutschland und das deutsche Volk die Föhe von Amerika haben will, liegt heute ganz in seinem eigenen Ermessen. Die American Dairy-Cattle Company hat ihre Pflicht getan, und ist selbstverständlich durchaus willig, sie auch weiter zu tun, und das, was sie versprochen und angeboten hat, zu halten und einzulösen. Ohne die vernünftige und sachgemäße Mitarbeit Deutschlands selbst aber ist ihr das unmöglich. Der Gang der Dinge hat uns einfach dazu gezwungen, sozusagen die Föhe in die Öffentlichkeit zu nehmen und den wahren Sachverhalt der Öffentlichkeit zu übergeben.“

Das Verhältnis der Stinnesregierung zu der Einführung amerikanischer Milchföhe ist ein dunkles Kapitel. Schon seit Monaten werden die Föhe angelündigt und gleichzeitig gemeldet, daß die deutsche Regierung Schwierigkeiten bereite. Und das, angesichts der Tatsache, daß die deutschen Arbeiterkinder wegen der Unerforschlichkeit der Milch massenweise der Tuberkulose, Strophalose, danerndem Siedtum verfallen.

Offenbar handelt es sich bei den Schwierigkeiten, die die Stinnesregierung der Einfuhr von Milchföhen bereitet, um Sorge für die Wucherprofite der Großagrarier, die von einer Einfuhr von Milchföhen ein Sinken der Milchpreise befürchten. In der kapitalistischen Schieberrepublik geht der Schutz des Wuchers über die Bekämpfung der Not.

Arbeiter und Arbeiterfrauen! Ihr seht an diesem Falle wieder einmal, daß alle Reformversuche an der treibenden Kraft des Kapitalismus, an der Profitgier der Agrarier und Unternehmer scheitern. Dieses ganze System muß beseitigt werden, wenn es besser werden soll. An die Stelle der Profitwirtschaft muß die Bedarfswirtschaft treten. Arbeiterfrauen, wenn ihr das erkannt habt und gewillt seid, für den Kampf um dieses Ziel, für eure Kinder, alles einzusetzen, dann stimmt am 20. Februar für die kommunistische Liste.

## Die Unterernährung der deutschen Kinder.

Die „Tägliche Rundschau“ berichtet aus Offenbach a. M.: Der Bericht des Stadtschulrates über das Ergebnis einer Untersuchung an den Offenbacher Schulkindern gewährt einen traurigen Einblick in den Gesundheitszustand unserer Jugend. Unterernährt waren in den Volksschulen 42 v. H., in den höheren Schulen 31 v. H. Mittelmäßig ernährt waren in den beiden vorgenannten Schulkategorien je 50 v. H. Gut ernährt waren 6 und 17 v. H. Das blaße und schlechte Aussehen sowie die kränklige Beschaffenheit der Kinder dieser Industriestadt ist besonders auffallend. Direkt krank waren 39 v. H. der Volksschüler und 25 v. H. der Kinder an den höheren Schulen, gesund sahen nur 16 und 28 v. H. aus. Zusammenfassend wurde bei 40 v. H. der Volksschulkinder der Gesundheitszustand für gefährdet erklärt.

B.R.P.D., U.S.P.D. und S.P.D. am Orte sind, entsendet auch neben Kommunisten U.S.P.D.- und S.P.D.-Kollegen! Das Tagungsprotokoll wird noch bekanntgegeben.

Als vorläufige Tagesordnung schlagen wir vor: Aussprache über Mittel zur Wahrung der Einheit des D.M.V. Anmeldungen der Konferenzteilnehmer bis spätestens zum 21. Februar 1921 an

die Fraktion der Kommunistischen Metallarbeiter Berlins. Berlin O. 27, Dirschstr. 2, 1.

## Ein prächtiger amerikanischer Gewerkschaftsbürokrat.

Wie dem „Daily Herald“ aus New-York gemeldet wird, steht Robert Brindell, der Vorsitzende des New-Yorker Bauarbeiterverbandes, einer der berühmtesten reformistischen amerikanischen Arbeiterführer, wegen Erpressung vor Gericht. Er ist angeklagt, daß er einem Unternehmer, namens Kronson, den Betrag von 5000 Dollars abgenommen hat, wofür er versprach, einen Streik abzuwürgen. Es sind noch elf weitere Fälle herausgekommen, in denen Brindell Geld von den Unternehmern genommen hat, um drohende Streiks entweder abzuwehren oder Streikende zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. Brindell führt den bezugsnehmenden Beinamen „der Zar der Bauarbeiter“.

## Kapitalistische Wirtschaft Unternehmerjobotage.

Mit welcher Rigorosität die Unternehmer als Mittel zur Erringung von Preisserhöhungen Hunderte von Arbeitern krollos machen, zeigt folgendes Beispiel:

Schon seit längerer Zeit beschuldigt die Verwaltung der Kolgrube Johannshall bei Erediz im Mansfelder Seekreis ihren Betrieb als illegal. Am 6. Februar nahm die Belegschaft hierzu Stellung und wehrte sich energisch gegen dieses verbrecherische Unterfangen, wodurch vier Hundert von Familien brotlos werden. Sie laubte an den Reichstag ein Telegramm, worin die Regierung aufgefordert wurde, sofort Maßnahmen zu ergreifen, um diese Unternehmerräuber zu verhaften. Falls nicht geschehe, würde die Belegschaft in

ihrem Kampf um Sela oder Nichtsein zur Selbsthilfe greifen und den Betrieb selbständig weiterführen.

Die Stillelegung hat lediglich den Zweck, für die vom Reichskolrat abgelehnte Erhöhung der Kaltpreise zu demonstrieren, und ist sachlich völlig unberechtigt. Die Stillelegung will die Belegschaft um so schwerer treffen, als die Arbeiter in Erediz und Umgegend ansässig sind und in einem anderen Betrieb nicht untergebracht werden können. Die rechtssozialistische Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes ist trotz mehrfacher Aufforderung der Arbeiter zu den Verhandlungen nicht erschienen. Die Parteileitung der B.R.P.D. war sofort zur Stelle. Die Belegschaft hat in einem Telegramm der Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes ihr schärfstes Mißtrauen ausgesprochen; gleichzeitig wurde eine Resolution angenommen, worin sich die Belegschaft einmütig auf dem Boden der B.R.P.D. stellt.

## Aus der Provinz.

Agitationsbezirk Görlitz. Die für Sonntag, den 13. Februar, einberufen gewesene Agitationsbezirkskonferenz in Görlitz findet nicht statt.

Landeshut. Die „Schleifische Bergwacht“ schreibt zu unserem Bericht über die Ortsausführung vom 2. d. Mts., daß die Kommunisten die Öffentlichkeit unerschämmt angelegen hätten. Eine ganze Anzahl Vertreter soll nicht anwesend gewesen sein und nur dadurch hätten die Kommunisten sich einen billigen Triumph verschafft. Es ist und bleibt die Wahrheit: 20 Gewerkschaften waren durch ihre Delegierten vertreten und sämtliche Vertreter, einschließlich derjenigen, die der S.P.D. angehören, stimmten für den Offenen Brief. Die kleineren Gewerkschaften und zwar die Transportarbeiter, Kohlenarbeiter, Hansangehörigen und Sandarbeiter waren nicht erschienen. Geblieben haben folgende Vertreter unentgeltlich: Stubermann und Jelinda (Textilarbeiter), Hüner (Schneemacher), Dreier (Bergarbeiter), Klein (Bergarbeiter), Joche (Hilfsarbeiter) und Höpfer (Metallarbeiter). Einige Vertreter der Bergarbeiter waren durch Schichtarbeit, ein paar andere Delegierte durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Wir müssen sehr genau auf den Zehlfußern niemand gegen den Offenen Brief gestimmt hätte,

# Lokales.

Breslau, den 11. Februar 1921.

Der am Donnerstag zu den Pariser Beschlüssen Stellung genommene Breslauer Stadtverordnetenratung gewidmet.

## Der Festzug kommt

Flug auf dem deutschen Karneval, Prumm-brumm — der Generalfeldmarschall Kavaria an der Spitze geht, Das Herz schlägt, die Fahne weht, Die Orgel mit Musik.

Wir zahlen keinen Pfennig nicht! Prumm-brumm — das deutsche Herz brummt. Der Streifen schaut den Saubermann Von hinten und von vorne an: Es eint geteilter Karneval.

Hurra, die Schieberrepublik! Das Huttenhaus'ner Reiter-Küch, Der Gedebar, die Louise Sieg, Der dicke Präsidententier, Sie jammern um die Welt.

Den Säbel um den Preußenbaum, Die Perlen von, zu und um und auch, Der Festtagsgodel, Ritterki, Die ganze Ahnengalerie, Und dann die Börsenjäger.

Die Börzenjäger hinterdrein, Sie schreiben in das Hauptbuch ein: Kalutarisch, Mexica, Geht das Geschäft, hurra, hurra! Es lebe Rußisch und Kleite!

Die Pleite und der Fresserball, Die Orgel und der Schmeißelstall, Dem deutschen Volke emgericht, Daß es davon die Kränze kriegt, — Vorbei ist die Musik.

Klingel, vorbei, der Kornegal, Schwach löst noch ein Konfettinall, Der Morgen naht — wie eins, zwei, drei, Der Schwand die Schieberkumpanei, Brau gähnt der Achermittwoch.

Mud.

Die „bewährten Führer“ der Breslauer Arbeiterschaft. Gestern fand in der Börse eine demokratische Versammlung statt, in der der Spitzenkandidat Lehrer Herrmann referierte. Es ist selbstverständlich, daß der Referent alle die abgegangenen, übten Ahrafen von der Religion der Freiheit, Gleichheit und Einigkeit wie ein Monogamisch geistlos herunterredete. Interessant war es, als einer der „bewährten“ alten Führer der Breslauer Arbeiter-

(schalt, der Herr Birnbaum, Chefredakteur der „Volkswacht“, das Wort ergriß, der prinzipiell mit den meisten Ausführungen seines „Partei-freundes“ Herrmann sich einverstanden erklärte und sich nur gegen einzelne Teile des Vortrages, unter tausend Entschuldigungen und wiederholten Devoten Freiseurverbeugungen, daß er um Gotteswillen nichts gegen die Person des verehrten Referenten sagen wollte, wendete. Es war tatsächlich beachtend zu beobachten, wie Herr Birnbaum Herrn Lehrer Herrmann, der ein glühender Nationalist ist, an Nationalismus noch übertraf. Das Mitglied der internationalen „Völkervereinigten Sozialdemokratie“ beleuchtete nämlich, daß man angesichts des Diktates der Güter solidarisch sein müßte zur Wahrung der deutschen „Würde“. Von einer proletarischen Solidarität hat der große Birnbaum nie etwas erzählt gehört. Der Referent hatte unter Verweisung auf die gemäßigtesten Autoritäten alle die bekannten sinnlichen Einwände gegen die Sozialisierung vorgebracht. Zur Verteidigung der sozialistischen Weltanschauung mußte der Herr Chefredakteur kein Wort zu sagen. Freilich, er hat andere große Sorgen. Ein S.P.D.-Mann sorgt sich viel mehr um den Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft, als um die Ueberführung in die sozialistische. Dem S.P.D.-Gen. Alexander hatte Herr Herrmann aus dem Herzen gesprochen. Wenn alle Demokraten so wären wie Sie — dann wäre ich auch Demokrat. Herr Birnbaum mußte sich von einem demokratischen Parteifreund beehren lassen, daß die Demokraten die einzige und wahre Mittelstandspartei seien, und daß die Sozialdemokraten laut ihrem Erfurter Programm — wie kann man von Birnbaum verlangen, daß er ein solches schon einmal gelesen hat — an der Existenz des Mittelstandes kein Interesse haben.

Das ist doch niederträchtig von den „Partei-freunden“ der Demokratie, so etwas von der „Sozialdemokratie“ zu sagen, die ihr eifrigstes Streben darauf setzt, ihren „Mittelstand“ zu wahren, die die ehrlichen, klaffenberüsteten Proletarier, die durchaus die Revolution wollen, abstoßt um „salonsfähig“ zu werden. „Liebe Dame, Demokratie!“ Du darfst Dich nicht daran stoßen, daß mein Name etwas länger ist, weil ich früher eine Ehe mit dem Sozialismus hatte, im Wesen sind wir eins. Wir wollen beide Kleinbürgerlich sein.

Arbeiter, Proletarier! Philistines Kleinbürgertum, verjähmerte „Mittelstandspolitik“, die Angst vor dem einstmal selbstgewollten Ziel, die Unfähigkeit zur Revolution ist das Wesen der jetzigen Politik der Sozialdemokratie.

## Magistrats-Mitteilungen.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Stadtverordnetenversammlung im Anzeigenteil, betreffend Verlegung der Postmüllenaussgabestelle des ehemaligen 19. Polizeiviertel.

Verleger: „Sozialistischer Verlag“ e. G. m. b. H.

Annoucen-Expedition: Breslau 5, Museumplatz 7. Telefon: Ohle 1391

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Kurt Reubner.

Für Inserate: Liebmann & Meyer.

Druck: Buchdruckerei Pöfel & Daniel, Königlich in Breslau.

mit Ausnahme vielleicht der Westgröße der S.P.D., des Herrn Thörn. Ja, dieser famose Herr Thörn wäre der Retter in der Not gewesen. Schade, daß er nicht anwesend war, wir hätten uns diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um heimzuleuchten. Nicht praktisch haben wir es in die Welt posant, sondern der Wahrheit entsprechend: „Die Vertreter von 20 Gewerkschaften, die dem Ortsausschuß ange-schlossen sind, erklärten sich einmütig für Annahme des Offenen Briefes!“ „Schlesische Bergwacht“, Du hast bewacht gelogen! Aber höre weiter:

Eine am Sonntag, den 6. d. Mts., hier stattgefundene sehr gut besuchte Bergarbeiterversammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Gewerkschafts- und Parteiführer aufgefordert werden, auf Grund des Offenen Briefes der S.P.D. die Proletarier-Einheitsfront zur folgenden Aktion herzustellen:

## Versammlungskalender.

Breslauer Genossen, die in der Lage sind, Delegierte aus der Provinz vom 12. bis 13. oder vom 13. bis 14. Februar zu beherbergen, werden ersucht, ihre Adresse sofort der Bezirksverbandstimmung anzugeben.

Sämtliche Unterbezirksleiter haben sofort an die Bezirksleitung in Breslau zu melden, wieviel Stimmzettel sie für ihren Unterbezirk brauchen.

Abend 9a. Unterhaltungsabend. Sonnabend, den 12. Februar, nachm. 6 1/2 Uhr, Restaurant zur Goldenen Sieben, Marianen-Platz 7.

Neu-Salzbrunn. Jeden Sonnabend Diskussionsabend. Sonntag, den 13. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Finsterbrunn. Bahlarbeit. Kein Genosse darf fehlen.

Agitationsbezirk Siegnitz, Ortsgruppe Siegnitz. Sonntag, den 13. Februar, früh 9 1/2 Uhr, große Sammen- und Angestellten-Versammlung im „Reichspräsident“, Ologauer Promenade. Referent: Genosse Grunwald, Breslau. Genossen, organisiert fleißig für zahlreichen Besuch.

Cher-Fernsdorf. Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof „Zur neuen Laune“.

Freiburg. Mitgliederversammlung am Freitag, den 11. Februar, fällt aus. — Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, findet im Buchwald eine große öffentliche Frauenversammlung statt. Referentin: Genossin Elm-Berlin. Genossinnen und Genossen, sorgt für guten Besuch.

Die Diktate haben sofort durch ihre Literatur-Obste die neue „Rufische Korrespondenz“ Nr. 19/20 und „Die Kommunistin“ Nr. 2, abzuholen. Die Diktate, die ihre Prokläre noch nicht abgeholt haben, müssen dies sofort nachholen.

# Leser unserer Zeitung kauft nur bei Firmen die in unserem Blatte inserieren

**Stadttheater.**  
Freitag 7 Uhr:  
Garmen.

**Schauspielhaus.**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Hallenkeins Tod.

**Operntheater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Hallenkeins Tod.

**Schauspielhaus.**  
Overturenabend. 11. 2. 2545  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Die kleine Magur.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der tolle Bauer.

**Lieblich-Theater**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Monebs Löwen  
mit dem glänzenden  
Februar-Programm.

**Wiederverkäufer!**  
Strümpfe, Socken e.  
Wolle, Gassenmacher,  
Bodenstrg., alle Kurz-  
waren. Spezialität:  
Sonne, 200 in Preis  
2, 12, 20, 30, 100  
Sonne 22 M., Schick-  
sackel von 0,50 12  
an. Einzahlung etc.  
sehr billig. Probestück  
50 — 100 M. in Höhe  
od. Vorkaufzahlung auf  
Postnachnahme Bres-  
lau 15497.  
L. Lehnerl, Poststr. 7.  
Telefon: Ohle 1391.

**Walhalla-**  
Theater  
Am Wachtplatz.

Pola Negri in ihrer  
letzten Glanzrolle  
**„Arme Violetta“**  
Der Lebensweg voller Leiden  
und Bitterkeit einer schönen  
Blumenverkäuferin nach dem  
Schauspiel von Hans Helly  
in 5 gewaltigen Akten.  
**Arnold Kiek** in  
**„Reingehtallen“**  
Glänzendes Lustspiel in 2 Akte.  
Erstklassige Rezitation!

**Matthias-Kino.**  
Matthiasstr. 31  
und Wallstr. 1.  
**Der  
Todescowboy**  
Sensationsfilm  
mit dem Comedian  
5 Akte.  
Premiere:  
**Die  
Gesunkenen**  
5 Akte  
Sensations-  
Drama.  
Drama:  
**Erhard Metz**  
Komiker.

**Palast-**  
Theater  
**Verlorene Töchter**  
6 Akte.  
Drama:  
**Lepain**  
Der Kaiser der Erde.

**Union-**  
Theater  
Graubenzstr. 6/A.

Das große Stücken  
**„Kinder der Straße“**  
Der ergreifende Schicksals-  
weg zweier armer Kinder,  
wo das Mädchen eine be-  
rühmte Tänzerin wird, wäh-  
rend der Knabe als Gentle-  
man-Verbrecher endet.  
In 5 grossen Akten.  
**Die Testamentskasseler**  
Famöses Lustspiel in 3 Akte.  
Erstklassige Rezitation!

**Palast-**  
Theater  
**Verlorene Töchter**  
6 Akte.  
Drama:  
**Lepain**  
Der Kaiser der Erde.

**ZEPTE-**  
KINO  
**Fern Andr.**  
Liebesnacht  
einer Königin.  
Drama:  
**Die Hexe.**

**Zeife** vom Carl  
Dreyer Nr. 3. — 2.  
4,50 u. 4,50 M. 100 Stk.  
pro Dtl. 10 Stk. 100 Stk.  
Schnitzholz, Schokolade,  
Kugeln, Zigaretten,  
Sigaretten, Kugeln,  
Schokolade, etc.  
Klein!  
Lippert, Reichenbergstr.

**Ein Posten**  
Jackens-Helmschen  
billig zu verkaufen  
bei Handwerker  
Müller, Oberpoststr.  
Wohnung Nr. 1

# Reklame

G. m. b. H.

## Annoncen-Expedition

### Breslau

Museumplatz 7 \* Telefon Ohle 1391.

**Einfache Möbel**  
nach klassischeren Entwürfen zu  
billigen Preisen gegen bar  
oder erleichterte Zahlungsweise =  
**Albrechtstr. Nr. 39**  
Eingang Albrechtstr., 1. Stock

**Kranke**  
Herzkranken, Brust- und Ge-  
schlechtskrankheiten behandelt  
mit Erfolg. Viele freiwillige  
Anmerkungen von ausge-  
heilten Patienten.  
Krankengrund-Franz-Joschke,  
Palustr. 22. H. Tel. Ohle 1321.  
9-1, 3-7, Sonntags 9-12.

## Brennholz

frei Keller  
ca. 20 cm lange Klößen pro RM 105.—  
ebenfertig gespalten pro RM 110.—  
ab Werken 10.— RM. billiger.  
Rosenthal Eg. 1620  
Wolschitz Eg. 5590  
Stobenzhofenstr. Mag. (108)  
**Holznot Breslau**  
Hohenzollernstr. 125.  
Ring 9834.

**Bekanntmachung.**  
Die Notarstanzung befindet sich am 19. Juli-  
fest, Sonntag (Eingetragener) und am 20. Juli-  
fest, Montag, am 21. Juli, nachm. 2 Uhr, am 22. Juli,  
am 11. Februar 1921, am 12. Februar 1921,  
nach dem Notarstanzungsbuch Nr. 15, 16, 17,  
18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,  
31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,  
43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54,  
55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66,  
67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78,  
79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90,  
91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101,  
102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110,  
111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119,  
120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128,  
129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137,  
138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146,  
147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155,  
156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164,  
165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173,  
174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182,  
183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191,  
192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200,  
201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209,  
210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218,  
219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227,  
228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236,  
237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245,  
246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254,  
255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263,  
264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272,  
273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281,  
282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290,  
291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299,  
300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308,  
309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317,  
318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326,  
327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335,  
336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344,  
345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353,  
354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362,  
363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371,  
372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380,  
381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389,  
390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398,  
399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407,  
408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416,  
417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425,  
426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434,  
435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443,  
444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452,  
453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461,  
462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470,  
471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479,  
480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488,  
489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497,  
498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506,  
507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515,  
516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524,  
525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533,  
534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542,  
543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551,  
552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560,  
561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569,  
570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578,  
579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587,  
588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596,  
597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605,  
606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614,  
615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623,  
624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632,  
633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641,  
642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650,  
651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659,  
660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668,  
669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677,  
678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686,  
687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695,  
696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704,  
705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713,  
714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722,  
723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731,  
732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740,  
741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749,  
750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758,  
759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767,  
768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776,  
777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785,  
786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794,  
795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803,  
804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812,  
813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821,  
822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830,  
831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839,  
840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848,  
849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857,  
858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866,  
867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875,  
876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884,  
885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893,  
894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902,  
903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911,  
912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920,  
921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929,  
930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938,  
939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947,  
948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956,  
957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965,  
966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974,  
975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983,  
984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992,  
993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.